

NAGEL & KIMCHE



Marjaleena Lembcke

Die Füchse von Andorra

ISBN: 978-3-312-00990-9

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-312-00990-9>

sowie im Buchhandel.

5 Ein paar Wochen vor den Sommerferien hatte ich Alice immer noch nicht angesprochen. Ich wusste einfach nicht, was ich ihr sagen sollte. Ich konnte doch nicht einfach sagen: »Darf ich deine Freundin sein?« Sachen, die man am liebsten sagen möchte, sagt man oft nicht. Und Fragen, die man stellen möchte, stellt man auch nicht. Sonst hätte ich Mutter gefragt, warum sie so müde war, dass sie manchmal noch vor uns ins Bett ging.

Ich fragte mich, in welche Schulen wir nach den Ferien gehen würden. Die Hälfte der Antwort kannte ich allerdings schon. Die Schule, die Jonathan und ich besuchen würden, stand seit einem Jahr fest.

»Ihr habt die ganze Grundschulzeit in derselben Schule verbracht. Und soweit ich weiß, hattet ihr kaum Probleme mit den anderen Kindern. Es legt sich auch niemand mit einem Kind an, das drei gleichaltrige Geschwister in der Schule hat. Jetzt kann es für zwei von euch anders werden«, sagte Vater dann eines Abends.

»Müssen wir kämpfen lernen?«, fragte Felix.

»So ähnlich«, meinte Mutter. »Ihr müsst lernen, auch ohne einander auszukommen.«

»Das ist doch nicht schlimm. Wir sind in den Sommerferien auch immer getrennt gewesen. Zwei von uns bei Papas Eltern, zwei bei deinen«, sagte ich. Aber unsere Eltern schienen sich Sorgen zu machen. Hauptsächlich um Frederike und Felix.

Jonathan und ich sollten das Gymnasium besuchen. Felix kam in die Realschule. Für Frederike hatte ihre Lehrerin die Förderschule oder Hauptschule empfohlen. Mutter meinte, sie solle es erst in der Hauptschule versuchen.

Vater sagte: »Gymnasium kommt von Gymnastik. Und Turnübungen gibt es in jeder Schule. Und in allen Schulen wird euch etwas beigebracht. Macht das Beste draus. Denn schließlich, wie heißt es so schön: ›Jeder Vogel singt sein eigenes Lied!«

»Ich kann nicht singen«, sagte Frederike. »Und ich gehe nicht allein in die Schule. Allein habe ich Angst.«

»Felix kann dich die ersten Tage hinbringen. Er ist stark, er beschützt dich«, sagte Mutter.

»Vor wem?«, fragte Frederike.

»Gute Frage, wenn die Angst im eigenen Kopf steckt«, antwortete Mutter.

Vater sagte: »Ignoramus et ignorabimus – wir wissen es nicht und werden es nie wissen.«

»Was denn?«, fragte Jonathan.

»Wie man sich oder andere vor der Angst schützen kann«, antwortete er, nahm Mutters Hand und hielt sie fest, während wir weiter über die neuen Schulen sprachen.

Später im Bett dachte ich ans nächste Schuljahr. Ich hoffte, Alice würde auch das Gymnasium besuchen. Und vielleicht würde sie mich fragen: »Willst du meine Freundin sein?« Sie würde bestimmt fragen, falls sie mich als Freundin haben wollte. Sie war ja mutig.